

Fingerflink wirbelt wieder

Alvin Lee

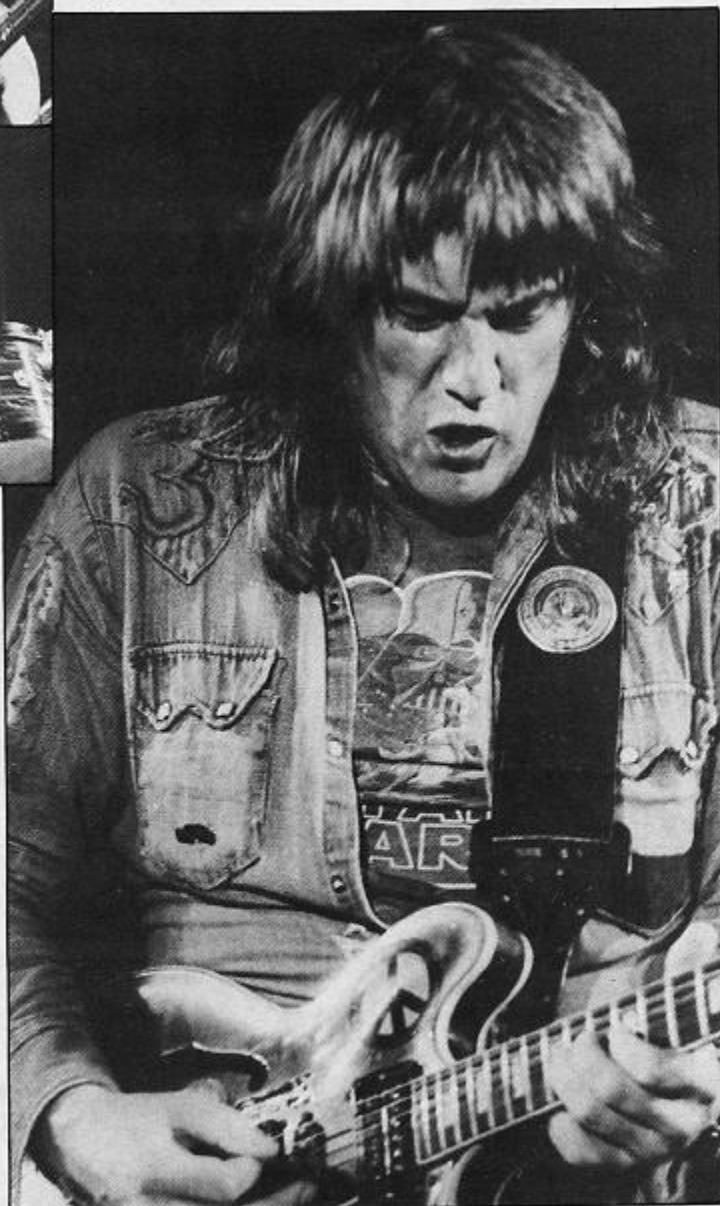
Alvin Lee kehrte still zurück. Der Bluesrock-Gitarrist mit den flinken Fingern und seine Plattenfirma bewahrten uns glücklicherweise vor einer Werbekampagne vom Kaliber „Super-Alvin, der Erfinder der sechsten Gitarrensaite, ist wieder da!!!“ Stattdessen rockte der frühere Boß von Ten Years After im April mit seiner neuen Band Ten Years Later in kleinen Hallen, legte ein packendes, vor Kraft strotzendes Album vor und ist nun fein raus: Auf den großen Festivals Ende August/Anfang September in Ulm, Köln und Saarbrücken muß er nicht die Legende von damals aufwärmen, sondern kann den bereits eingeführten Köhner von heute servieren.



Mick Hawksworth, Tom Compton

Allerdings: feist und fett ist er geworden, der inzwischen 34 Jahre alte *fastfinger*. Als ich ihn treffe, lümmelt er sich gerade auf einem geschmacklosen Sofa in einem Hotelzimmer, läßt den Bauch zwischen T-Shirt und Hose rausquellen, grinst und meint: „Ja, so wohl wie im Augenblick hab' ich mich selten gefühlt!“

Ten Years Later rollt also. Neben Alvin Lee gehören noch der Trommler Tom Compton und der Bassist Mick Hawksworth zur Band. Alvin meint: „Mit Compton und Hawksworth zu arbeiten, ist wie Elektrizität. Wir alle laden uns beim Musizieren gegenseitig damit auf!“ Alvin Lee '78: Der weiße britische Bluesmann aus Nottingham tendiert heute stärker zum Rock und marschiert zuweilen sehr heavy davon. Aber er jagt



On the road again: Alvin Lee

auch noch immer in endlosen schnellen Läufen über die Saiten, fängt sich dann plötzlich in prallen, durchschlagenden Riffs. Sein Händchen für aufreizende Gitarrenthemen, das er vor zehn Jahren mit „Love Like A Man“ am nachhaltigsten unter Beweis stellte, hat er ebenfalls behalten – man höre da nur mal in den Titel „Friday The 13th“ rein.

Ein Mann wie Lee hat's nicht leicht heutzutage. Die große Zeit für die Musik, die er spielt, ist abgelaufen und noch nicht wieder eingeläutet worden. Schlechte Platten und Konzerte vorzulegen, kann er sich kaum leisten; schließlich sitzt auch er auf einem dieser vielen Denkmäler, die uns die Rockszene Ende der sechziger, Anfang der siebziger Jahre beschert hat. Und bei solch ehren Heroen reagieren die Fans sehr allergisch auf Fehlritte.

Alvin Lee ist nun mal, das dürfen wir nicht vergessen, eine Legende. Seit seinem Auftritt mit Ten Years After beim '67er National Jazz & Blues Festival im englischen Windsor führte er, so vermerkt das „Rock Lexikon“, die „beständigste und erfolgreichste Band des britischen Blues-Revivals“ an. Mit seinen stilistischen Ausflügen in den Jazz, in handfesten Rock 'n' Roll und Boogie, in Klangcollagen und Soundexperimente machte Bluesrocker Lee Musik für Leute, die intensiv zuhören wollten, die mit gewisser Ernsthaftigkeit an den Rock herangingen. Und dann trat er auch noch in Woodstock auf. Das verpaßte ihm endgültig den Heiligenschein für den Rest des Lebens.

Alvin Lee behindert diese Vergangenheit nicht. Auch wenn er heute mit Ten Years Later auf der Bühne das eine oder andere Stück von früher spielt: Gelöst hat er sich von dieser Zeit schon 1973, als er mit dem Kanadier Mylon LeFevre die LP „On The Road To Freedom“ einspielte, die sich durch einen sehr leichtgewichtigen, zum Folk tendierenden und typisch amerikanischen Sound auszeichnete. Heute quittiert er die glorreichen alten Tage am liebsten mit einem sarkastischen Scherz.

Alvin Lee hat sich durchgeschlagen. Wenn er auf der Bühne weiterhin seinen Mann steht wie bisher und in Zukunft bei waghalsigen Ideen wie „The Devil's Screaming“ etwas vorsichtiger ist (der einzige schwache Titel seiner jüngsten LP „Rocket Fuel“), dann werden seine Bluesfinger so schnell nicht lahmen. hg